© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang. 19. Dezember 1914. Nr. 29.

Inhalt: Pastor Gustav Standfuß als Entomologe. (Schluß.) — Prodenia littoralis B. in Hamburg. — Briefkasten. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologen-Bundes. — Aus den Sitzungen der Entomologischen Gesellschaft zu Halle a. S. (E. V.)

Pastor Gustav Standfuß

(geb. den 1. Dezbr. 1815, gest. am 6. Okt. 1897)

als Entomologe.

Auf Grund der hinterlassenen Tagebücher von seinem Sohne M. Standfuß. Mit Bild*).

(Schluß.)

Es handelte sich schon damals um die Anfänge aller der später weiter ausgebauten Versuche[5]): Beleuchtungs- und Fütterungs-Experimente mit Raupen, Temperatur-Experimente mit Raupen und Puppen, ja auch um die ersten schüchternen Hybridations-Versuche. Näher auf diese experimentellen Arbeiten einzugehen, gehört nicht in den Rahmen der gegenwärtigen Mitteilungen.

2. Die Landwirtschaft nahm den Kutscher und die Pferde nicht immer, öfter wenigstens nicht den ganzen Tag in Anspruch. So konnte man etwa zu weiteren Exkursionen zu Fuß ausmarschieren und sich dann am Abend, von der eifrigen Arbeit des Sammelns ermüdet, in dem bequemen Spazierwagen heimholen lassen.

Gelegentlich wurden auch mit Pferd und Wagen volle Tagesexkursionen unternommen, zumal dann, wenn die einen oder anderthalb Tage in Anspruch nehmende Wäsche in eine Gutwetterperiode fiel. Die überaus pflichttreue Hausfrau ließ es sich nämlich nicht nehmen, speziell die feine Wäsche stets selbst zu waschen, und auch die Töchter waren dann eifrig mit tätig. So kam es, daß die Hände aller weiblichen Familienglieder schließlich recht wund von diesem andauernden Waschen zu sein pflegten. Kein Wunder, daß mit dieser periodisch wiederkehrenden häuslichen Arbeit stets eine gewisse allgemeine Unmuße verbunden war.

Dann kam wohl der Vater am Abend vor diesen denkwürdigen Tagen nicht gerade selten in das Zimmer, welches dem älteren Sohne speziell eingeräumt war, mit den ständigen, bis heute unvergessenen Worten: „Max, morgen ist Wäsche, wir werden exkursieren."

Ein häufiges Ziel war in diesen Fällen der ausgedehnte mit prächtigen Wiesen durchbrochene Laubwald bei Pauten, der je nach der Jahreszeit zahlreiche Falter von *Pamphila silvius* Knoch, oder Raupen von *Apatura iris* L. und *ilia* Schiff., *Spatalia argentina* Schiff., *Nola togatulalis* Hb., Säcke von *Psyche viciella* var. *stettinensis* Hering, Raupen und Puppen von *Limenitis populi* L. und viele andere gute Arten lieferte.

Ein anderes Mal ging es wieder in die herrlichen Wälder mit altehrwürdigen Eichen an den Ufern der Oder, welche in manchen Jahren von allen Ordensbandarten förmlich wimmelten. Hier wurde auch schon von 1874 ab an feuchten, schattigen Stellen mehrfach die nachmals von Heymons als var. *hannoviensis* beschriebene kleine, dunkle Form von *Biston hirtarius* Cl. im April öfter als Falter von schwächeren Weißbuchen- und Ulmenstämmen geklopft.

Auch nach dem ausgedehnten, mit Calluna vulgaris L., Rumex acetosella L. und verkümmerten Büschen von Euphorbia cyparissias L. bestandenen Sandgebiete in der Richtung nach dem Städtchen Steinau an der Oder hin zielten etwa diese Tagesausflüge. Hier galt es ausschließlich Raupen, im Frühjahr von *Arctia hebe* L. und *aulica* L., im Hochsommer und Herbst von *Acronycta abscondita* Tr., *Simyra nervosa* F. und *Agrotis molothina* Esp. einzutragen, was bisweilen in reichem Maße gelang.

Diese von freundlichstem Wetter fast ausnahmslos begünstigten weiteren Ausflüge waren für Vater und Sohn unvergleichlich schöne Tage voll beglückenden Sonnenscheins vom Himmel und im Herzen.

3. In dem mit Hülfe der Bahn leicht erreichbaren Parchwitz kamen dann öfter liebe entomologische Freunde zum Besuch, am meisten Wocke, Wiskott und Penzig (letzterer jetzt Professor der Botanik in Genua). Ihnen zu Liebe machte man sich frei, und es ging hinaus in Wiese und Wald: mit Wocke nach Microlepidopteren, im Frühjahr etwa nach den gallenartigen Auftreibungen von *Grapholitha servillana* Dup. an den letztjährigen Zweigenden von *Salix caprea* L., im Sommer nach Faltern von *Deuterogonia pudorina* Wck. an Eichengebüsch, im Herbst nach den zum Abfallen reifen Minen der interessanten *Tischeria decidua* Wck. an den unteren Aesten starker Eichen; — mit Wiskott nach Aberrationen von Nymphaliden und Zygaenen — und mit dem guten, fast überlebensgroßen Penzig nach Käfern aller Art, je kleiner, desto willkommener.

4. Ein weiterer, für die Pflege entomologischer Betätigung besonders günstiger Umstand war der

*) Der heutigen Nummer wurde das Bild des verstorbenen Herrn Pastor G. Standfuß beigelegt. Auch an dieser Stelle danke ich dem hochverehrten Herrn Professor M. Standfuß in Zürich für sein freundliches Entgegenkommen, wodurch es mir möglich wurde, die Internat. Entomolog. Zeitschrift mit dem von der Kunstanstalt J. B. Obernetter in München in echtem Handpressenkupferdruck vorzüglich ausgeführten Bilde zu schmücken. Alle aber, welche den alten Herrn noch persönlich gekannt haben, werden mit Rührung sich in das Anschauen der lieben, freundlichen Züge des ehrwürdigen Greises vertiefen. *P. H.*

[5]) Wer sich dafür interessiert, was schließlich daraus resultierte, findet das Wesentlichste in: M. Standfuß, Handbuch der palaearct. Groß-Schmett. für Forscher und Sammler, Jena 1896 (Gust. Fischer), mit 8 farb. Taf. und 8 Textfig; ferner: Exper. zoolog. Stud. m. Lepidopt. (Denkschr. d. schweiz. allgem. naturforsch. Gesellsch., (Georg u. Co.) Basel 1898, mit 5 Taf. in Lichtdruck; weiter: Die Umgestaltung der Schmetterl. d. Temperatur-Experimente, Leipzig 1908, Meyers Großes Conversationslexikon, 6 Aufl., Bd. 21, mit 4 Textfig. und 2 farbig. Taf.; ferner: Hybridations-Experimente im weitesten Sinne des Wortes vom Jahre 1873 bis zur Gegenwart in ihren Ausblicken auf die Scheidung der Arten und den Weg, welchen diese Scheidung durchläuft. The seventh internat. zoolog. Congress Boston Meeting August 19.—24., 1907, (erschienen Cambridge Massachusetts 1909, 18 Seiten); endlich: Mitteilungen zur Vererbungsfrage . . . . nebst Ausblicken auf den Vererbungsmodus der Rassenmischlinge und der Artbastarde, sowie Erwägungen betreffend den Kernpunkt der Scheidung der Arten (Mitteil. der Schweiz. ent. Gesellsch. Bd. XII., Heft 5/6, 5 Tafeln [Lichtdruck], Schaffhausen 1914).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

große Obstgarten, in welchem bald alle möglichen wilden Bäume und Sträucher angepflanzt wurden.

Schon von 1867 an begannen da Versuche mit der Aufzucht von allerlei Arten, welche in luftigen Gazebeuteln auf diesen Bäumen und Sträuchern eingebunden waren. Die dabei gemachten sehr günstigen Erfahrungen führten dazu, diese Zuchtmethode umfangreicher zu betreiben. So gelang es z. B. mit diesem Vorgehen, die im Winterschlafe eingesammelten kleinen Raupen unserer *Apatura-* und *Limenitis-*Species auf Wollweide und Zitterpappel ohne irgendwelche nennenswerte Verluste bis zur Puppe, die dann den Beuteln entnommen wurde, heranzuzüchten; natürlich aber auch viele andere, im Raupenstadium besonders schwerfällige Arten, wie *Cerura bicuspis* Bkh., *Spatalia argentina* Schiff., *Aglia tau* L. etc. Probeweise wurden auch im Freien gefangene Falter in diesen Gazebeuteln auf ihren Futterpflanzen eingebunden und mit Nahrung versehen: an die Stämme befestigten Schwammstücken, welche mit einem Gemisch von Zuckerwasser und Honig getränkt waren, die öfter gegen frische ausgetauscht wurden. *Polygonia c album* L. und *Vanessa polychloros* L. legten so z. B. sehr willig ihre Eier ab. Auch die allgemein begehrten, schmucken Spanner *Euchloris (Phorodesma) pustulata* Hfn. und *Epione parallelaria* Schiff. konnten so unschwer aus dem Ei erzogen werden. Der Garten gab dann überdies in manchen Jahren recht willkommene Ausbeute durch Nachtfang mit Streichköder her. Das Beste waren Weibchen von *Acronycta strigosa* F., *Agrotis dahlii* Hb. und *Amphipyra livida* F., die dann zur Zucht ab ovo verwendet wurden. Auch durch Auslegen dürrer, blattreicher Zweige von Erle, Eiche und Pappel, die vorher grün abgeschlagen und an der Sonne getrocknet worden waren, lieferte der Garten den größten Teil des Jahres hindurch willkommene Falter und Raupen.

Dies die Umstände, welche während des amtlich und auch anderweit überaus arbeitsreichen Pastorates in Parchwitz für die Beschäftigung mit der Entomologie günstiger lagen, als in der Schreiberhauer Zeit.

Weit weniger günstig als in den Bergen stand es andererseits hier im Tale mit dem Urlaub, der ja überwiegend dem Studium der kleinen, geflügelten Lieblinge gewidmet wurde. Die rauhe, aber gesunde und kräftigende Luft des Gebirges hatte nämlich die von Natur aus zarte Konstitution von G. Standfuß sen. so weit gekräftigt, daß er hier in der Ebene nur alle zwei oder drei Jahre einer mehrwöchentlichen Ausspannung bedurfte. Diese Zeiten der Erholung, welche er stets in die Ferienzeit des älteren Sohnes verlegte, verbrachten beide immer gemeinsam in den lieb gewordenen Bergen.

Am häufigsten geschah dies in Schreiberhau, da sich die älteste Tochter, welche mit besonderer Liebe an dem guten Vater hing, dorthin in ein behagliches, freundliches Heim verheiratet hatte, dessen Besitzer, ein vorzüglicher Jäger und großer Naturfreund, der Lieblingsbeschäftigung seiner Verwandten jederzeit das aufrichtigste Interesse entgegenbrachte. Dagegen leistete ihm M. Standfuß jun. seinerseits wieder bei den Jagdzügen, zumal als Student, auf der Hirschpirsche gern Gesellschaft. Die bei diesen Gelegenheiten an der Seite des Schwagers während mondheller Herbstnächte in der Urwaldwildnis des Gebirges wiederholt aus ziemlicher Nähe beobachteten, um die Führerschaft der Herde ausgefochtenen, titanischen Kämpfe röhrender Hirsche, welche den Erdboden erdröhnen machten, werden ihm für immer unvergeßlich bleiben.

Zweimal endete dies mit heimlichem Schauern angestaunte, großartige Schauspiel aus unserem heimischen Tierleben jäh mit einem wohlgezielten Schuß, der in beiden Fällen den stärker geweihten Kämpfer zur Strecke brachte; das eine Mal einen ungeraden Vierzehnender, das andere Mal einen geraden Zwölfer.

An Lepidopteren wurde in Schreiberhau, neu für dieses Gebiet, während der verschiedenen dortigen Aufenthalte einzig *Agrotis speciosa* Hb. aufgefunden, sonst nur Bekanntes eingetragen; einmal die Raupe von *Agrotis collina* Bsdvl. zahlreich auf der österreichischen Seite in der Gegend von Krummhübel.

Wiederholt schlug man auch in Reinerz während dieser Urlaubszeiten sein Standquartier auf und zwar dort im evangelischen Pfarrhause. Die Frau Pastorin war eine richtige Cousine von G. Standfuß sen. In der persönlichen Erscheinung und in ihrem äußeren Benehmen die denkbar größten Gegensätze, dieser Herr Pastor und seine Frau: Er ein kleiner, breitschultriger, wohlbeleibter Herr, trotz seiner vorgerückten Jahre mit einem vollen, runden Gesicht von zartroter, jugendfrischer Farbe, mit bedächtigem, gemessenem Gang und Wort und einem auch im Alltagsgespräch stets pastoral salbungsvollen Tonfall der Stimme. Diese mutete dann besonders eigenartig an, wenn er aus seiner Soldatenzeit — er hatte die Stellung verpaßt und darum drei Jahre dienen müssen — lustige Vorfälle und Witze erzählte, von denen er einen fast unerschöpflichen Schatz in treuem Gedächtnis bewahrte.

Sie von ansehnlicher Körperlänge, dabei schmal und hager, das Gesicht lang, mit vielen tiefen Furchen durchzogen und von sehr bleicher Farbe; schnell in allen ihren Bewegungen, schnell auch im Wort und sehr gesprächig.

In einem Punkte aber glichen sich beide vollkommen, in einer unbegrenzten Herzensgüte und in aufrichtigem Wohlwollen gegen alle ihre Mitmenschen. Da sie eigene Kinder nicht besaßen, so hatten sie wiederholt nacheinander arme Waisen aus ihrem weitverstreuten Kirchspiel, einer Diaspora-Gemeinde in weit überwiegend katholischer Gegend, ständig in ihr Haus aufgenommen und erzogen. Kirche und Pfarrstelle waren nämlich eine Gründung der Gustav-Adolph-Stiftung und wurden auch von ihr erhalten.

Seinen Gästen gegenüber war das alte Paar von rührender Aufmerksamkeit; was dem Besuch nur an den Augen abzusehen war, wurde ihm zu lieb getan. Darum besonders dankenswerte Eigenschaften, weil der Aufenthalt in Reinerz im Juli und August reich an Regen zu sein pflegte, so daß es notgedrungen viel Hausarrest gab. Dann saß man in manchem Plauderstündchen gemütlich beieinander. Die Reinerzer erzählten von dem Schicksal ihrer erfreulicher Weise meist herzlich dankbaren Pflegekinder und den vielfach gar schwierigen und drückenden Verhältnissen in ihrer Diaspora-Gemeinde.

Die Parchwitzer brachten das Ansehnlichste von ihrer Insekten-Ausbeute und berichteten von den Lebensgewohnheiten der Tiere, soweit sie etwa ein besonderes Interesse boten. Sie fanden dabei überaus aufmerksame Zuhörer, die durch allerhand Fragen tiefer in die ihnen sonst so ganz und gar fern liegenden Dinge einzudringen sich redlich bemühten. Besonders eifrig war darin die Frau Pastorin. Konnte der Herr Gemahl dann diesem ununterbrochenen Redefluß gegenüber mit seinen Gedanken und Fragen gar nicht zu Worte kommen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dann entrangen sich plötzlich seinem gepreßten Herzen die in diesem Falle ständigen Worte: „Gustel spuck' mal aus!" in dem gewohnten salbungsvollen Tonfalle gesprochen von urkomischer Wirkung, zumal für den, der sie zum ersten Male vernahm. Allein der gewollte Zweck wurde immer erreicht; der Redefluß kam zum Stillstand.

Wie in den eigenen vier Wänden stand auch hier im Reinerzer Pfarrhause für den Notfall jedes Konservenglas, jeder Topf für Zuchtzwecke, zum Weichhalten der Falter usw. zur Verfügung, ebenso das letzte Plätzchen in der Küche zum Treiben der Raupen oder schnellerem Trocknen der Falter bei feuchtem Wetter, oder wegen der nahen Abreise. Man war wie daheim.

Die Insekten-Ausbeute bestand, der vorgerückten Jahreszeit entsprechend, weit überwiegend in Raupen: *Hemaris fuciformis* L. (*bombyliformis* O.) und *Lithocampa ramosa* Esp. waren bisweilen sehr zahlreich an Lonicera-Arten, *Trichosea* (*Diphthera*) *ludifica* L. an Eberesche, aber auch an den Kern- und Steinobstbäumen der Gärten.

Auch einzelne Raupen von *Selenephera lunigera* ab. *lobulina* Esp. und *Panthea coenobita* Esp., mitten auf den unteren Zweigen älterer Weißtannen ruhend, waren etwa willkommene Funde, ferner *Lobophora appensata* Ev. und *Tephroclystia immundata* Z. an Actaea spicata L. und die Raupen der Gebirgsform von *Lasioc. quercus* L.

Von Faltern wurde *Lycaena meleager* Esp. dicht bei der Stadt Reinerz neu für jenes Gebiet festgestellt und die im ganzen wenig beobachtete *Simaethis diana* Hb. zweimal in Menge bei ihren abendlichen Hochzeitstänzen über den üppigen Büschen von Vaccin. uliginosum L. auf der österreichischen Seite der Seefelder gefangen. Im übrigen waren die Kästen bei der Abreise von Reinerz fast ausschließlich mit Faltern der besseren *Gnophos*-Arten und der stark variierenden *Lobophora sertata* Hb. gefüllt.

Der dritte Punkt, an den die Urlaubszeit Standfuß' Vater und Sohn während jener Jahre führte, war das lieblich gelegene Bad Landeck. Die hier gesammelten Lepidopteren-Arten waren im wesentlichen durchaus die gleichen, wie bei Reinerz. Besonders erwähnt sei, daß *Lemonia taraxaci* Esp. in manchen Jahren als Falter gegen Ende August in den sonnigen Tälern der Umgegend von Landeck nicht selten war, ebenda an Euphrasia officinalis L. die Raupe von *Tephroclystia laquaearia* H.-S.

Bei Gelegenheit einer der Ausflüge bei Landeck zog sich G. Standfuß sen. infolge einer argen Verkältung, zur tiefen Betrübnis der Seinen, ein chronisches Leiden zu, das nie mehr von ihm gewichen ist und ihn zwang, sich vom Jahre 1886 ab in den Ruhestand zu begeben.

In Lissa bei Breslau von 1886—1897.

In dem Parchwitzer Pfarrhause, in dem es in den ersten zehn Jahren bei der munteren Kinderschar und deren Gespielen gar fröhlich zuging, war es stiller und stiller geworden. Die vier Töchter der Familie hatten sich, die eine nach der andern, verheiratet, der jüngere Sohn lebte in angesehener kaufmännischer Stellung in Berlin. Als letzter ging der ältere Sohn im Jahre 1885 als spezieller Entomologe nach Zürich an das eidgen. Polytechnikum, wohin ihm der Vater, wie schon früher erwähnt, seine ganze Lepidopteren-Sammlung mitgab.

Die beiden Eltern wählten Lissa bei Breslau als Ruhesitz, in dessen Umgegend G. Standfuß sen. als Kind während der Schulferien manche glückliche Stunde verlebt hatte, zudem lag es an dem Hauptbahnstrange der Heimatprovinz, war also von allen Seiten her leicht erreichbar.

Hier wurde die entomologische Beschäftigung mit jugendlichem Eifer wieder aufgenommen und innerhalb dieser letzten Dekade zum zweitenmal eine zwar bescheidene, aber sehr saubere Sammlung von neuem eingetragen. Der wenige Schritte entfernte, große Park des Fürsten Putbus und die vielen in nächster Umgebung des Dorfes liegenden, größeren und kleineren, mit Wiesenflächen reichlich gemischten Laub- und Nadelholzpartien waren dazu wie geschaffen. Auch mancherlei Zuchten kamen zur Ausführung, die auf Grund der gesammelten, reichen Erfahrungen gut zu gelingen pflegten. Nicht selten ging überdies von dem Sohne in der Schweiz bei Zürich gesammeltes oder auch aus seinen experimentellen Arbeiten herrührendes lebendes Material ein, so Plusien- und *Limenitis*-Puppen, oder solche von *Smerinthus*- und Saturnien-Bastarden, deren Ausschlüpfen stets viel Freude machte.

Jeden Abend wurde dann wie einst in Schreiberhau alles Wesentliche von dem Erfahrenen und Beobachteten sorgfältig in das entomologische Tagebuch eingetragen.

Im übrigen floß die Zeit des alten Ehepaares hier in der Regel recht gleichförmig und ruhig dahin. Nur Kinder und Enkel fanden sich nicht selten ein und brachten Leben in das Haus. Auch kamen wohl alte und neue entomologische Freunde, wie Wiskott und Wocke und der bald liebgewonnene Götschmann aus Breslau.

Jahr für Jahr verbrachte dann der ältere Sohn seine Züricher Hochschulferien bei den Eltern, oder doch mit ihnen gemeinsam. Im letzteren Falle war man in Petersdorf am Zacken im Riesengebirge, wohin der älteste Schwiegersohn mit seiner Familie von Schreiberhau aus übergesiedelt war. Von hier aus wurde das Riesengebirge von Vater und Sohn wiederholt eifrig nach Phryganiden abgesucht für den Freund des letzteren, Fr. Ris, damals in Zürich.

Bei Lissa galt es wiederum meist, reichliches Zuchtmaterial aus den Gattungen *Smerinthus*, *Pygaera* und *Drepana* für die Kreuzungs-Experimente des Sohnes, bei denen dieser von seiner Frau in Zürich fleißig unterstützt wurde, im kommenden Jahre einzutragen, oder dann Orthopteren, Phryganiden und Hymenopteren für die Sammlung des Polytechnikums.

1889 hatte sich M. Standfuß nämlich mit einer temperamentvollen Badenserin verheiratet. Sie ging ihm fast zwei Jahrzehnte lang, bis der Sohn Rudolph, welcher als Entomologe durchaus in die Fußtapfen des Vaters und Großvaters trat, ausgiebigere Hülfe zu leisten vormochte, bei seinen umfassenden Zucht-Experimenten selbstlos und mit größter Pflichttreue an die Hand.

Da waren z. B. im Laufe der Jahre mehrere tausend Raupen von *Vanessa urticae* L., *io* L. und *Pyrameis atalanta* L. mit Nesseln zu füttern, im zeitigen Frühjahr oft genug die Ranken von Lamium maculatum L. für die Callimorphen-Zuchten noch unter Schnee und Eis hervorzuholen — für Frauenhände gewiß eine unerquickliche Arbeit.

Auch bei dem Anlocken der *Saturnia pavonia* L.-Männchen an die Weibchen der *Saturnia pyri* Schiff. und *spini* Schiff. während März und April in den Wäldern bei Zürich hielt die tapfere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frau allen Witterungsunbilden jederzeit treulich mit stand.

Das seiner Zeit in Landeck zugezogene chronische Leiden war bei der Ruhe in Lissa und der treuen Pflege der liebenden Gattin bisher bei G. Standfuß sen. recht erträglich geblieben, und die aufrichtige Teilnahme und pietätvolle innige Liebe der Kinder waren dem Bejahrten ein herzlicher Trost und hielten ihn aufrecht. Da aber brachen schwere Schicksalsschläge, einer nach dem andern, über den Guten herein und zehrten an seinem Lebensmark.

Schon während der Zeit in Parchwitz war die zweitälteste Tochter in der Blüte der Jahre aus den glücklichsten Familien-Verhältnissen jäh hinweggerafft worden.

Am vierten Juli 1888 raubte ihm dann der Tod die Stütze seines Alters, die treue Lebensgefährtin.

In den Jahren darauf traf ihn weiter der schwere Verlust der ältesten und der jüngsten Tochter, die seinem Herzen besonders nahe standen durch die allzeit geteilte innige Freude an der Natur und ihrer Kinder. Er hat den großen Schmerz über den vorzeitigen Heimgang aller der Lieben nie mehr ganz zu verwinden vermocht. Wiederholt äußerte er sich seinem älteren Sohne gegenüber: „Was wäre nur in der Abgeschiedenheit von Lissa und bei den schweren Schicksalsschlägen, die mich in diesen Jahren trafen, ohne meine kleinen, zierlichen, geflügelten Freunde aus mir geworden?“

Eine gütige Fügung des Geschickes war es, daß eine Schwester des jüngsten Schwiegersohnes die Pflege des Vereinsamten und die Führung des verwaisten Haushaltes übernehmen konnte und mit großer Hingabe und Pflichttreue bis zu seiner Auflösung weiterführte. Im Sommer wurde sie dann alljährlich in ihrem nicht leichten Amt — zu dem alten Leiden des Ehrwürdigen hatten sich neue, nicht minder quälende gesellt — während der Hochschulferien durch den älteren Sohn für einige Zeit abgelöst. Ihm war es ein beglückendes Bewußtsein, dem verehrten Vater einen bescheidenen Teil der großen Liebe und Nachsicht, die ihm von dem Guten so viele Jahre hindurch zuteil geworden waren, in kindlicher Dankbarkeit wiederzugeben.

Der warme Sommer 1893 brachte eine seltene Ueberraschung. Ueberall in und um Lissa fanden sich auf Vinca minor L. und mehr noch auf Vinca major L. die ziemlich erwachsenen Raupen von *Daphnis nerii* L., deren Einsammeln sich Vater und Sohn eifrig angelegen sein ließen. Fast rund 100 Raupen gelang es einzutragen.

Eine aufrichtige Freude war es noch für den Schwergeprüften, als der Sohn von Zürich im August 1894, 1895, 1896 schönes Falter-Material aus seinen Temperatur-Experimenten, schließlich auch mehrfach extremste Exemplare der bekannten Vanessen-Aberrationen, ab. *testudo* Esp., ab. *hygiaea* Hdrch., ab. *belisaria* Oberth. etc. etc., mitbrachte und ihn bat, die schönsten davon für sich auszulesen.

1897 verlebten Vater und Sohn wiederum einige Wochen miteinander. Das Gehen machte Beschwerde, mehr noch das Treppensteigen. So saßen beide meist im Zimmer beieinander und unterhielten sich über gemeinsam verlebte, glückliche Tage aus vergangener Zeit. Oft galt das Gespräch auch den verschiedenen Experiment-Reihen des Sohnes, für die selbst der Zweiundachtzigjährige noch das weitgehendste Interesse und Verständnis zeigte.

Am 5. Oktober nahm der Sohn Abschied zur Heimreise nach Zürich, vom Hausarzte in der Hoffnung bestärkt, den lieben Vater im nächsten Jahre wiedersehen zu können. Das Geschick wollte es anders. Bei seinem langjährigen hochverehrten Freunde M. Daub in Karlsruhe erreichte ihn die tiefbetrübende Nachricht, daß der Vater am sechsten Oktober seine treuen Augen für immer geschlossen habe. Ohne Kampf war er sanft hinübergeschlummert zur ewigen Ruhe.

Ein wackeres Leben war erloschen, dem als leitender Stern für sein Tun und Lassen allezeit vorangeleuchtet hatte das hehre Dichterwort:

„Edel sei der Mensch,
hülfreich und gut!“

Prodenia littoralis B. in Hamburg.

Von *Hans Schaefer.*

Am 23. August 1914 wurde mir eine Eulenraupe gebracht, von der mir berichtet wurde, daß sie an Bananenfrüchten fressend gefunden sei. Da ich nach meiner Literatur nicht in der Lage war, die Art des Tieres zu bestimmen, um hiernach möglichenfalls die richtige Futterpflanze festzustellen, fütterte ich die Raupe weiterhin mit Bananenschale. Nachdem sie 10 Tage gefressen hatte, und zwar nur die weiche Innenhaut der Schale, verpuppte sie sich. Schon nach ungefähr 3 Wochen, am 27. September, schlüpfte der hübsche Falter, den ich unter Beihilfe des Herrn Scholz als *Prodenia littoralis* B. bestimmte. Verwundert und erfreut über dieses Ergebnis hielt ich es der Mühe wert, zu versuchen, Näheres über die Herkunft dieses Tieres in Erfahrung zu bringen. Dieses gelang überraschend leicht. Mein Bekannter erzählte mir folgendes:

„Ich hatte eine Sendung Canarischer Bananen erhalten, die ich umpacken mußte. Als ich im Begriffe war, die Abfälle beiseite zu fegen, bemerkte ich in diesen eine Anzahl Raupen, vielleicht 10 bis 12 Stück. Nun besitze ich gezwungener Weise leider einen Hund. Dieser Hund hatte einen Tag vorher vor einer Maus die Flucht ergriffen; die Raupen jedoch flößten ihm weniger Schrecken ein. Als ich mich einen Augenblick entfernt hatte und zurückkehrte, sah ich, daß der Hund gierig die Raupen aufleckte und fraß. Es gelang mir nur, eine einzige ihrem Schicksal zu entreißen.“

Wir ersehen also, wie es unter schwierigsten Umständen doch der einen oder anderen Art gelingt, ungeheure Reisen nicht nur lebend zu überstehen, sondern unterwegs auch noch ihre Entwicklung fortzusetzen. Als besonderer Zufall ist es allerdings zu betrachten, wenn diese Art zuletzt noch in die Hände eines Sammlers gelangt.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn J. in St.: In meinem Insektenschranke haben sich Holzwürmer eingenistet. Was kann ich tun, um sie zu vertreiben?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: Pastor Gustav Standfuß als Entomologe 159-162